



Wenn er mich einlädt...

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis, 21. Juni 2020 in Öschelbronn

„Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ (Matthäus 11,28)

Liebe Gemeindeglieder,

die Losung für diese Woche ist eine große Einladung – und ein riesiges Versprechen. Jesus Christus lädt uns ein, Ruhe zu finden. Dieses Versprechen steht heute in der Mitte des Gottesdienstes, den wir gemeinsam feiern

im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Liedvorschlag: EG 166,1-4 Tut mir auf die schöne Pforte

Alternativ: NL 51 Herr, ich komme zu Dir

Psalm 51

Gebet:

Himmlicher Vater,
wir staunen immer wieder von neuem,
dass wir in deine Nähe kommen dürfen.
Wir danken dir, dass du zu uns reden möchtest
an diesem Morgen.
Dein Wort schenkt uns neue Kraft
und gibt uns Orientierung für unseren Alltag.
Öffne unsere Ohren und unsere Herzen,
dass wir in dieser Stunde auf dein Wort achten.
Schenke uns deinen Heiligen Geist,
damit dein Wort in uns lebendig wird,
dass es uns prägt und nach deinem Willen verändert.
Darum bitten wir dich im Namen Jesu,
deines Sohnes, unseres Herrn und Heilands.

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns bewegt.

-

*Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.*

Schriftlesung: Jesaja 55,1-5

Liedvorschlag: EG 363 Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn

Alternativ: EG 139 Gelobet sei der Herr

Wenn er mich einlädt...

Predigt über Matthäus 11,25-30

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Wann waren sie das letzte Mal eingeladen? Zu einem Fest, zu einem Geburtstag...?

In diesen Tagen war das ja alles andere als selbstverständlich. Gehe ich da hin? Ist das sicher? Was erwartet mich dort – und was bringe ich mit? Hoffentlich ja nur Gutes...

Von einer ganz besonderen Einladung handelt unser heutiger Predigttext. Wir hören aus dem Matthäusevangelium Kapitel 11 die Verse 25 bis 30. Dort heißt es:

²⁵ Danach rief Jesus aus:

»Ich preise dich, Vater,
du Herr über den Himmel und die Erde!
Denn du hast das alles
vor den Weisen und Klugen verborgen.
Aber den einfachen Leuten hast du es offenbart.

²⁶ Ja, Vater, so hast du es gewollt!

²⁷ Alles hat mir mein Vater übergeben.
Niemand kennt den Sohn, nur der Vater.
Und niemand kennt den Vater, nur der Sohn –
und die Menschen,
denen der Sohn den Vater zeigen will.«

²⁸ »Kommt zu mir,
ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid!

Bei mir werdet ihr Ruhe finden.

²⁹ Nehmt das Joch auf euch, das ich euch gebe.

Lernt von mir:
Ich meine es gut mit euch
und sehe auf niemanden herab.
Dann wird eure Seele Ruhe finden.

³⁰ Denn mein Joch ist leicht.
Und was ich euch zu tragen gebe,
ist keine Last.«

Herr, segne dein Wort an Deiner Gemeinde.

Die Einladung

Da steht er, vielleicht auf einem Vorplatz in einem der Dörfer in Galiläa, später vor dem Tempel. Wie ein Marktschreier lädt Jesus zu sich ein, so wie damals Jesaja, in der Art der Marktschreier und Wasserverkäufer.

Er macht ein unglaublich großes Versprechen. Ruhe soll man bei ihm finden – und alle lädt er zu sich ein. Er hat offensichtlich keine Angst, dass zu viele kommen, dass seine Kraft und seine Gaben nicht ausreichen, sondern dass es für alle, wirklich für alle genug bei ihm gibt.

Mühselig und beladen – so hat es Luther übersetzt. Die Einladung gilt denen, die es nicht leicht haben und nicht leichtnehmen. Sondern die belastet sind, die es schwer haben. Die Arbeit, die mir im Nacken sitzt. Die Krankheit, unter der ich fast zerbreche. Die Last, mich um einen Angehörigen zu kümmern. Die Sorge, was die Zukunft noch bringt.

Jesus sieht all diese Lasten. Und sie sind ihm nicht gleichgültig, nach dem Motto: „Gut, dass mich das nicht betrifft. Gut, dass ich es besser habe.“ Jeder hat doch sein eigenes Päckchen zu tragen, was soll ich mich da freiwillig um die Lasten der anderen kümmern.

Der Tausch

Jesus macht genau das. Er lädt ein zu einem seltsamen Tausch. „Kommt zu mir – und nehmt mein Joch auf euch – damit ihr Ruhe findet.“ Jesus nimmt unser Joch auf sich und gibt uns sein Joch. Für alle, die nicht in der Landwirtschaft aufgewachsen sind: Das Joch ist der Querbalken, der über den Nacken gelegt wird, um Lasten zu tragen oder zu ziehen. Ochsen und Pferde wurden in ein Doppeljoch gespannt, aber auch die einfachen Arbeiter hatten ein Joch zu tragen, mit Eimern an beiden Enden; um Wasser zu transportieren oder auch andere Lasten, bis hin zu schweren Steinen.

Jesus nimmt uns unser Joch ab und gibt uns sein eigenes Joch. Manchmal war so ein Joch gepolstert – das war dann schon die Luxusvariante. Und Jesus verspricht, dass er das harte Joch abnimmt und gegen ein weiches Joch eintauscht. Dass er die schwere Last abnimmt und gegen eine leichte Last eintauscht.

Das hört sich sehr verlockend an. Aber ich kann gut verstehen, wenn jemand zögert, diese Einladung anzunehmen. Ist das nicht zu vollmundig, was Jesus da verspricht? Kann er das überhaupt einhalten? Wenn ich sehe, welche Last einem Petrus, einem Andreas, einem Paulus zugemutet wurde, wenn ich sehe, was Christen weltweit bis heute auf sich nehmen, nur weil sie an Jesus glauben – stimmt das dann, was Jesus hier sagt? „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht?“

Wird es wirklich leichter, wenn ich an Jesus glaube? Ist seine Last nicht das Kreuz, mutet er uns nicht genau das zu? An anderer Stelle sagt er es ja ganz deutlich: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Matthäus 16,24). Jesus verspricht kein leichtes Leben. Aber er verspricht uns, die Last unseres Lebens einzutauschen gegen etwas anderes – wenn wir den Mut haben, zu ihm zu kommen, wenn wir uns trauen, seiner Einladung zu folgen.

Aus dem Zusammenhang wird deutlich: Jesus spricht hier von einer ganz besonderen Last, die er uns abnehmen will. Es geht nicht zuletzt um das Verhältnis zwischen Gott und mir, das für manche wie eine riesige Last ist.

Werde ich Gott gerecht? Kann ich es schaffen, seinen Willen zu erfüllen? Wo verstoße ich gegen seinen guten Willen? Jesus kennt seinen himmlischen Vater, niemand kennt Gott so gut wie Jesus. Er kennt den Willen seines Vaters.

Aber viele tragen ein Zerrbild von Gott mit sich herum. Sie sehen Gott nicht so, wie Jesus ihn kennt und verkündet. Ihr Glaube wird zur Last, weil sie Gott und seinen Willen missverstehen.

Jesus weiß: Ein solcher Glaube kann eben auch zur Last werden. Der Glaube an Gott wird dort schwer und belastend, wenn ich ihn nur aus dem Blickwinkel betrachte: Was ist mir erlaubt – und was ist verboten?

Direkt im Anschluss an unsere Verse streiten die Schriftgelehrten mit Jesus, weil seine Jünger am Sabbat Ähren aus dem Feld aufgesen und gegessen haben. Darf man das? Ist das nicht am Sabbat verboten? Ebenso stellen sie Jesus auf die Probe, indem sie ihn fragen: Darf man am Sabbat heilen? Seine Art und ihre Art, den Glauben zu leben, passt nicht zusammen.

Jesus lädt ein, zu tauschen. Die Frage „Was ist erlaubt und was verboten?“ wird bei ihm zu: „Was hilft den Menschen und was schadet ihnen?“ Die Fülle von Gesetzen und Verboten tauscht er ein gegen eine Haltung der Sanftmut und Barmherzigkeit. Die Angst vor Fehlern tauscht er ein gegen die Liebe zum Nächsten.

Das Wagnis

Und doch bleibt es ein großes Wagnis, seiner Einladung zu folgen. Denn wer zu ihm kommt, verlässt andere Wege. Wer seine Last bei ihm tauscht, der muss darauf vertrauen, dass Jesus sein Versprechen hält.

Er muss bereit sein, die eigene Last loszulassen und vor allem die Angst loszulassen und sich darauf einlassen, was Jesus ihm stattdessen anvertraut.

Und ja, ich habe in meinem Dienst schon viele getroffen, die es genau so erlebt haben. Dass mitten in allem Schweren Jesus neue Kraft gibt, dass ich wieder aufstehen kann, wenn ich ihm meine Last anvertraue.

Dass er für mich sorgt und mir genau die Kraft gibt, die ich brauche. Dass sein Geist mich davor bewahrt, unter den Lasten des Lebens bitter zu werden, hartherzig und unzufrieden. Dass ich, wenn ich zu ihm komme, eine Ruhe ins Herz bekomme, einen Frieden, dass er mich mit mir selbst versöhnt - und mit allem, was mir aufgeladen und aufgetragen ist.

Und deshalb bitte ich für mich und für andere, dass wir den Mut finden, dieser Einladung immer wieder neu zu vertrauen. Dass ich mich jeden Tag neu rufen lasse von dieser wunderbaren Verheißung – um die Ruhe zu finden, die er uns verspricht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Liedvorschlag: EG 639 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Alternativ: NL 123 Du bist mein Zufluchtsort

Fürbitten

Himmlicher Vater,
du weißt, was wir brauchen und
wonach wir uns sehnen.
Du siehst die Lasten,
die uns niederdrücken,
du kennst das, was unser Leben schwer macht.
Wir bitten dich:
Richte uns auf.
Richte uns neu auf dich aus.
Gib uns die Kraft,
die Last zu tragen,
die du uns auflegst.

Jesus Christus,
wir bitten dich um Vergebung,
wo wir deiner Einladung nicht gefolgt sind,
wo wir von deinem Weg abgewichen sind.
Wir bitten dich:
Führe uns zurück auf den Weg zu dir.
Wo wir unser Herz hart gemacht haben
gegenüber uns und unserem Nächsten,
verändere uns durch deinen Heiligen Geist.

Mache uns zu Menschen nach deinem Bild.
Hilf uns, deine Liebe zu teilen,
Vergebung zu üben
und erhalte in uns die Hoffnung
auf das ewige Leben.

Unsere Bitten fassen wir zusammen in dem Gebet, das du uns gelehrt hast:
Vater unser

Liedvorschlag: EG 646 Aus Gottes guten Händen

Alternativ: NL 175 Lege deine Sorgen nieder

Abkündigungen

Liedvorschlag: EG 574 Nichts soll dich ängsten / Nada te turbe

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

*Pfarrer Rainer Holweger, Tailfinger Straße 2, Öschelbronn, 71126 Gäufelden
Tel. 07032 71380, E-Mail: rainer.holweger@elkw.de*